

Montag.

Zweite Ausgabe. Abends 6 Uhr.

12. Mai 1851.

Nr. 243.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!

Preis für das zweitjährl.
Jhr.; jede einzelne Nummer 1 Mgr.

zu bezahlen durch alle Postämter des In- und Auslandes,
sowie durch die Expeditionen
in Leipzig (Osterstraße
Nr. 8) und Dresden (bei
C. Höhner, Neustadt, un-
ter Brücke, Nr. 2).

Insertionsgebühr für den
Raum einer Zeile 2 Mgr.

Deutschland.

Wiener Blätter vom 10. Mai schreiben: Sicherem Vernehmen nach hat Preußen in Bezug auf künftigen handelspolitischen Einigung Österreichs mit dem übrigen Deutschland einen neuen Vorschlag gemacht, welcher eine wesentliche Annäherung verrath. Dieser Vorschlag soll die Eröffnung von Verhandlungen wegen Abschluss eines Handelsvertrags zwischen Österreich, Preußen, Bayern und Sachsen in Antrag bringen.

Berlin 11. Mai. Die preußische Bundestagsgesandtschaft hat sich in der That schon gestern Abend auf den Weg nach Frankfurt begeben. Es scheint mithin darauf gehalten zu werden, daß der Eintritt Preußens in den Bundestag noch am 12. Mai, dem in der preußischen Circulardepeche angegebenen Datum, erfolgen kann: ein Termin, der sich merkwürdigweise auch in der österreichischen Correspondenz, welche unter der Inspiration des Ministers Bach redigirt wird, angegeben findet. Nichts ist charakteristischer für diese neue Schwankung der deutschen Politik, als die vielen kleinlichen und armeligen Versionen, welche in der letzten Zeit über die Schlussformalitäten in Dresden und die Eröffnungsformalitäten in Frankfurt sich angehäuft haben. Es handelt sich allerdings nur noch um die Ceremonie der vollendeten Reaction. Die Kreuzzeitungspartei wird bei der neuen Vertretung Preußens am Bundestage doch den Sieg davontragen. Der spezifische Repräsentant dieser Partei, der Deichhauptmann v. Bismarck-Schönhausen, ist zwar nur einstweilen zum Räthe der Bundestagsgesandtschaft ernannt, zugleich ist aber sein Hinausdrücken auf die erste Stelle derselben bereits bestimmt und wird schon binnen kurzem erfolgen. Hr. v. Rochow ist gewissermaßen nur commissarisch mit den Funktionen eines Bundestagsgesandten beauftragt worden, und hat in dieser Beziehung auch keine besondere Ernennung zu dieser Stelle erfahren, da seine Eigenschaft als Gesandter in Petersburg gleichzeitig fortblauert. Die preußische Regierung glaubte jedoch einer allgemeinen diplomatischen Notabilität zu bedürfen, um ihre Geschäfte am Bundestage wieder aufzunehmen zu lassen. Hr. v. Bismarck-Schönhausen wird dann das Uebrige im Sinne seiner Partei besorgen, welche sich von jeher für ein festes Zusammensein mit Österreich erklärte und darin (nach einem noch zuguterletzt in der I. Kammer gehörten Wort des Hrn. Staht) bestwemt mehr die Einheit Deutschlands erkennen will als in der preußischen Union. Ob noch in der bevorstehenden Schlusconferenz zu Dresden zwischen Preußen und Österreich gewisse formelle Verständigungen erfolgen werden, muß dahingestellt bleiben. Von positiven Beschlüssen kann aber in keiner Weise dort mehr die Rede sein, da die Sachlage von vorn herein die war, daß auf der Dresdener Conferenz selbst nichts Endgültiges beschlossen werden konnte, sondern dazu erst die Sanction des Bundestags eintreten müste. Worauf man eigentlich mit Überzeugung der Schlusconferenz in Dresden wartete, möchte schwer mit einem bestimmten Worte zu sagen sein. Es ist aber gewiss, daß man noch bis auf den letzten Termin sich gegenseitig abgewaritet hat, und vielleicht noch in diesem Augenblick mit dieser edlen Taktik der Diplomatie beschäftigt ist. Damit hingen die fluctuierenden Geschäfte über das Kommen oder Nichtkommen der beiden Ministerpräsidenten nach Dresden bis zu dieser Stunde zusammen. Über vielmehr kam es dabei nur auf die primäre Entschließung des österreichischen Cabinets an, denn die Reise des Freiherrn Schwanzenberg würde ohne Zweifel auch die Reise des Hrn. v. Manteuffel zur Folge gehabt haben. Österreich weiß genauer als je was es will und kann, und die preußische Regierung weiß dies für sich von Tag zu Tag weniger. Für die österreichische Politik handelt es sich um weitausehende Machtbegründungen, für welche in Frankfurt nur eine neue Staffel gewonnen werden ist. Damit kann die Verwilderung aller Prinzipien und Standpunkte, wie sie jetzt beim Wiederbeginn des alten Bundestags vorliegt, vollkommen bestehen; denn die prinzipielle Anarchie ist die Mutter der neuen despötzlichen Macht. Diese Anarchie hat aber zugleich in den inneren Stellungen des österreichischen und preußischen Cabinets zueinander Wurzel geschlagen. Wenigstens hat sich das österreichische Cabinet wol gehütet, zwischen sich und Preußen irgend etwas klar und bestimmt werden zu lassen. Preußen strebte gerade diese Bestimmtheit durch die Rückkehr zum Bundestag und dessen alter Geschäftsordnung an. Österreich braucht dagegen wieder die Dannformel der zeitgemäßen Revision, die wenigstens nach etwas flingt, wenn auch jeder weiß, daß es nur eine augenblickliche Position ohne Gegenstand und Ziel ist. In Warschau und Olmütz kam es noch wesentlich auf die Ingescindisse Preußens an, ohne welche die Situation, die auch für Österreich ebenso

schwierig war als für Preußen, nicht zu einer friedlichen Auseinandersetzung zu bringen war. Die Dresdener Conferenz war der gewonnene Indifferenzpunkt, auf dem die Stellung Preußens schon entschiedener unterhöhlt wurde, obwohl auch Österreich sich nicht sehr behaglich dort befand, da es an den Volksräten gewisser Kleinstaaten doch sehr unangenehme Erfahrungen machte. In Frankfurt durfte Preußen bereits der Discretion der österreichischen Politik anheimfallen, und eine neue Warschauer Conferenz scheint für das, was dort begann, auch den Schluspunkt feststellen zu sollen. Die handelspolitische Stellung des preußischen Ministeriums schwelt nicht minder in der Lust. Dies soll auch in dem gestern stattgefundenen Ministerrath, der vorzugsweise der Handels- und Zollfrage mit Hinsicht auf die Vorschläge der dritten Commission gewidmet war, mehr als je zu Tage gekommen sein. Diesem Ministerrath wohnte auch der seit vorgestern hier anwesende Geh. Rath Delbrück bei, welcher als Sachverständiger bei dieser dritten Commission der Dresdener Conferenz bevollmächtigt war. Was man von den gestern im Staatsministerium gefallenen Neuerungen hört, könnte allerdings auf den Gedanken bringen, daß das diesseitige Ministerium in der großen Frage zwischen Freihandel und Schutzzoll noch immer weder links noch rechts weiß, und danach fluctuationen unterlegt, die von der österreichischen Politik slegreich ausgebaut werden müssen!

München, 10. Mai. Die Augsburger Postzeitung und die übrigen Echo's rücksichtsreudlicher Gestaltungen jubeln bereits über nahen Wechsel des Ministeriums. Doch war bis jetzt nur die Rede vom Rücktritt des Justizministers Kleinschrod, wenn das Notariatsgesetz nicht die Genehmigung der Bairischen Kammer erhielt. Der damit beschäftigte Ausschuss der Abgeordnetenkammer verwarf das eingedachte und ihm vorgelegte Gesetz über Belagerungsstanderklärung durchweg und einsinnig. — Ministerpräsident v. d. Pfolden begibt sich am 12. Mai nach Dresden. — Hr. Dönniges ist nicht geneigt, den Gesandtschaftsosten in Frankfurt anzunehmen, auch wenn ihm derselbe angeboten wird.

Stuttgart, 10. Mai. Die heutige Sitzung der II. Kammer beginnt mit Verlesung eines königlichen Erlasses, durch welchen in Erinnerung auf die Vorschläge der Kammer der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Geislingen, Staatsrat v. Möller, zum Präsidenten der Kammer ernannt wird. Nach Verlesung dieses Erlasses spricht der nunmehrige Präsident Folgendes: „Bei Uebernahme des Vorstiges in dieser Kammer verspreche ich strenge Unparteilichkeit ohne Rücksicht auf die politische Parteifarbe, Eifer in Erledigung der Geschäfte, Aufrechthaltung und Wahrung der Rechte dieser Kammer. Endlich glaube ich im Sinne aller Mitglieder und des württembergischen Volks zu handeln, wenn ich, so weit es meine Stellung gestattet, zur Verständigung über die mit der Regierung bestehenden Differenzen mitzuwirken suche.“ Es fanden hierauf die Wahlen in die Finanzcommission und die staatsrechtliche Commission statt. Schließlich wird ein Schreiben des Abgeordneten für Tettnang, Pfahler, verlesen, in welchem er anzeigen, daß ihm der Urlaub zum Eintritt in die Ständeversammlung verweigert worden sei und er somit sein Mandat zurückgebe.

Geh. Legationsrat Frhr. v. Neurath ist zum Staatsrat und Vorstand des Departements des Auswärtigen sowie des Geheimrats ernannt worden. Derselbe soll, wie verlautet, heute nochmals nach Dresden abreisen.

Wien, 9. Mai. Auf der Börse war heute das Gerücht verbreitet, der Finanzminister habe dem Reichsrathe den Antrag gestellt, eine Anleihe von 300 Mill. fl. mit zwei Verlöschungen zu contrahieren. Es ist gegründete Ursache vorhanden, dieses Gerücht sehr in Zweifel zu ziehen, da, wie schon bemerkt, weder der Finanzminister, noch der Reichsratspräsident, Frhr. v. Kübeck, die Absicht haben, die Finanzen durch eine so massenhafte Anleihe mit einem Schlag herbeizuführen, im Gegenteil eine schrittweise Reform für angemessen fanden. (Wand.)

Portugal.

* Die neueste Revolution in Portugal, die mit der Ernennung des Grafen Saldanha zum Ministerpräsidenten vielleicht nur in ihr erstes Stadium getreten ist, bietet dem Auge so viele interessante Züge, daß es wertlich der Mühe lohnt, sie etwas näher zu betrachten. Einer der vornehmsten Generale, ein angesehener Name der königlichen Partei, ein treuer Diener der Krone in dem Sinne, welchen die laren politischen Sitten Portugals diesem Worte beliegen, der Graf Saldanha ver-

längt eines Morgens die Hauptstadt aus Anger über den ersten Minister, Grafen Thomar, der sich vor ihm blos durch die zwei, aber unschönen Eigenschaften auszeichnet, daß er der Königin, ohne erst die widersprüchlichen Cortes zu besprechen, immer Geld verschaffen kann, und Minister ist und nicht erst werden will, reist nach der nächsten Garnison, fordert sie mit Erfolg zum Absall auf und versucht mit dieser die wichtige Festung Santarem zu erreichen, wo er unter den abtrünnigen Soldaten neue Anhänger zu finden hofft. Darin kommt ihm aber der König mit einigen Truppen zuvor und der rebellische General sieht sich gezwungen, seine Verschwörungsversuche auf die wenigen Garnisonen zu beschränken, zu denen ihm der Zutritt noch frei ist. Aber obgleich er mit seinem Gefolge leicht zu erdrücken gewesen wäre, darf der König doch nicht wagen, ihn mit Nachdruck zu verfolgen, weil die Gefahr vorhanden ist, daß seine Truppen bei dem ersten Zusammentreffen mit den Insurgenten zu diesen übergehen. So ist es Saldanha gestattet, noch einen letzten Versuch zu machen und sich mit den Unzufriedenen in Oporto in Verbindung zu setzen. Diese sind jedoch nicht geneigt, sich seiner Führung anzutrauen und der General muß sich über die spanische Grenze flüchten. Damit scheint die Revolution im Kelme erstickt zu sein und dennoch kommt sie in wenig Tagen zum vollständigen Siege. Die Unterhandlungen Saldanha's mit Oporto sind dem dortigen Gouverneur nicht unbekannt geblieben; er läßt einige Verhaftungen vornehmen, welche einen Militäraufstand veranlassen, in dessen Folge der Gouverneur aus der Stadt flüchten muss, Saldanha aus Spanien herbeigerufen wird, und Oporto sich gegen das Ministerium erklärt. Bei dem Eintreffen dieser Nachricht in Lissabon nimmt Graf Thomar seine Entlassung, die Königin versucht erst mit dem Herzog v. Terceira ein Ministerium zu bilden, rast aber auf Andringen des Königs zulegt Saldanha herbei, der allein das der Regierung unentbehrliche Vertrauen des Heeres besitzt. So entscheidet der Absall einiger Regimenter über das Schicksal eines ganzen Landes, und was anderswo durch eine neue parlamentarische Majorität bewerkstelligt wird, geschieht hier durch die Armee, die „sicherste und einzige Stütze des Throns“, wie uns die Organe der äußersten Rechten täglich versichern.

Wir äußerten oben, daß möglicherweise das Ministerium Saldanha nur das erste Stadium der Revolution sein werde. Der neue Minister (beispielhaft gesagt, ein Enkel Pombal's von militärischer Seite) geniesst wegen seiner hohen Stellung großes politisches Ansehen, nicht wegen seines politischen Charakters. Er hat mit allen Parteien coquettiert, und ist keiner treu gewesen. Ihm ist die Politik eine rein persönliche Angelegenheit, und er stand stets auf der Seite, die ihm die meisten Vortheile zu bieten im Stande war. Er passt nicht zum Führer, ist aber gut als Anhänger einer Partei, denn seine Anwesenheit im Lager ist immer ein sicheres Symptom, daß das Glück seiner Parteigenossen noch nicht im Sinken begiffen ist. Oporto, die zweite Stadt des Landes, ist der Hauptsitz der Septembristenpartei, und ihre, obgleich noch im Verborgenen gebliebene Mitwirkung hat das Gelingen des Aufstandes allein möglich gemacht. Sie wird daher um so weniger geneigt sein, Saldanha zu stützen, und bald mit ziemlich radikalen Forderungen vorstehen. Denn hier wie überall, wo der Zustand der Verfassungswidrigkeit chronisch geworden ist, wo das klare Recht vor den Sophismen oder den Bayonneten der Gewalt zurücktreten und wo selbst die Heiligkeit des Godes der „politischen Notwendigkeit“ weichen muss, ist die gemäßigteste Partei, welche eine ruhige Entwicklung des Rechts will, von extremen Parteien zurückgedrängt, die nach gänzlicher Vernichtung des Gegners streben, der nicht gewohnt ist, nach einem späteren Siege die bei der früheren Niederlage beschworenen Verträge heilig zu halten. Die Entscheidung wird sich jedenfalls hinausziehen, denn stets, wenn Lissabon und Oporto zu entgegengesetzten Fähnen gehalten haben, hat keine die andere überwältigen können. Der Douro und seine Barre beschützen Oporto von der Land- und von der Seeseite, die Torres Vedras und Santarem machen Lissabon fast uneinnehmbar, und nur eine englische oder französische Flotte kann es mit den Batterien im Tejo aufnehmen. Die Krise wird daher lange auf sich warten lassen, wenn ihr nicht eine Vermittelung, oder gar eine Intervention Englands und Spaniens vorgreift.

Großbritannien.

† London, 9. Mai. „The Exhibition is over, die Ausstellung hat ausgelebt“, so hört wir manchen incarrierten Engländer in den letzten Tagen sagen, als er sich überzeugte, daß die Bureaux der Seafontarten und die Thüren des Gebäudes in Hyde Park durchaus nicht mehr bei Sonnenaufgang so fest umlagert waren als in den letzten Tagen des April und am 1. Mai. Manchem Engländer mag die Ausstellung freilich „over“ sein, denn der märchenhaft schöne, denkwürdige Tag, an welchem er seine Königin, seinen alten Herzog, den Prinzen von Wales und alle seine andern großen und kleinen Heilingsgötter in allernächster Nähe sehen konnte, kommt freilich so bald nicht wieder zurück. Aber deshalb ist die Ausstellung noch nicht abgethan. Im Gegenthell, sie fängt erst recht zu leben an. Gestern war der erste warme Sonntag und das Gebäude in allen seinen Haupttheilen von Besuchern überfüllt. Es wurden, den Erlös von Seafontarten abgerechnet, gestern an der Kasse gegen 2000 Pf. St. eingenommen, und damit können die Unternehmer, bei dem verhältnismäßig hohen Eintrittsgelde von 5 Schill., wohl zufrieden sein.

Wenn ich aber sagte, daß das Gebäude in seinen Haupttheilen

gefüllt war, so ist dies folgendermaßen zu verstehen. Es muß bedacht werden, daß jeder Gast, der ins Gebäude tritt, zuerst dort stehen bleibt, zuerst jene Punkte besucht, die ihm am nächsten liegen, die zumeist ins Auge fallen. Hierher gehört vor Allem der Transsept und der Mittelgang des Schiffes. Ersterer mit seinen geschmackvoll verglasten Thoren wird zu jeder Seite das Stellblickein der schönen Welt, die gewöhnlich nicht zu den Sachmenschern gehört, bleibend; er wird ewig der Lieblingssitz der Damen sein. Und ist dies zu verwundern? Von den sieben begründeten Anziehungskräften gar nicht zu sprechen, welche die Ausstellung, ihrem erhabenen Endzwecke nach, in sich schließt, vereinigt dieser meisterhaft gebaute Transsept alles, was Kunst und Natur herzaubern kann, um einen Fleck auf unserer sorgendurchsuchten Erde reizend zu machen. Denken Sie sich eine riesige Glassglocke inmitten eines schönen Parks wurlzen. Inmitten dieser Glassglocke eine Fontaine 28 Fuß aus kristallinen Säulen mit kristallinen, palmartigen Riesenblättern, über die ein Wasserstrahl, der an der Spitze einen breiten Fächer bildet, herabträufelt. Um diesen lobendig rauschenden Mittelpunkt Marmorguppen von größerer oder kleinerer Kunstsbedeutung, aber jedenfalls doch vollendet, frischer, mannichfältiger als jene armeligen, halbverwitterten, kops- und fußlosen Steingebilde, wie sie die Fontainen unserer gewöhnlichen Parks verunstalten. Denken Sie sich ferner den Hintergrund dieser Marmorstatuen grün, frisch malgrün, unterbrochen von schmalen Fußwegen, die sich durch Palmen, Akazien, blühende Rhododendren, Azaleen-, Rosen-, Grallen-, Hyacinthen- und Geraniengruppen durchwinden; rechts und links im Hintergrunde die phantastisch gezeichneten Teppiche Indiens, Chinas, Persiens durchschimmern; von den Galerien herab die langgedehnten Töne der großen Orgel; und diese ganze zauberische Scene belebt von Tausenden von Menschen, gehoben durch frische Frauengesichter und Frauensolletten — ist es da ein Wunder, wenn selbst der ernste Fabrikant, der meist weit hierher gereist ist, um den mikroskopischen Durchmesser eines Baumwollfadens zu untersuchen, am Eingangsparadise stehen bleibt, und den Haden und Baumwolle und Maschine und den Hauptzweck seines Kommens vergisst? Wohl mag es manchem von diesen ehrenwerten Fachmännern plausibel durch den Sinn fahren, daß die Reize des Transepts seinen nach praktischer Erfriesslichkeit lusternen Geist nicht über Gebühr fesseln dürfen. Er verliest sich gewissenhaft in den breiten Mittelgang. Aber ist es möglich, vorüberzugehen, wo Tausende stehen bleiben? Man will doch sehen, was die Menge auf einem Punkte so zusammendrägt! Denn da sind gewisse versucherische Partien, denen Niemand entrinnen kann. Die Amazone von Kis, dieses vor Todesschreck zusammenzauernde Ross, dieses von Wuth, Angst und Kampflust wütend aufgeregte und in dieser Aufregung noch wunderbar schöne Weib ist die Sirene des östlichen Mittelganges, die keinen Wanderer vorüberziehen läßt, ohne ihn am Kleide fassen. — Um die Vorhalle des Zollvereins drängen sich von früh bis Abend alle die großen und kleinen Kinder und sehen auf die mit viel Humor und Geschick geordneten künstlichen Thiergruppen, auf den zaghenden Hasenhelden, auf die hochgelachten Eulenfamilien und auf den alten bekannten Schaf, den deutschen Better Reinefe. Wenige Schritte davon schließt die englische Royalität einen ewig gefüllten Kreis um ein Modell des Geburtsortes vom Prinzen Albert. Es ist nicht übermäßig viel Kunst daran verschwendet, aber mitten unter dem Ernst der Umgebung wird es natürlich ein unwiderstehlicher Anziehungspunkt für Jung und Alt. Wieder einige Schritte weiter und wir sehen, wie dichte Menschenmassen an dem Eingange der österreichischen Abteilung ab- und austreten, um die famose kleine Eau-de-Cologne-Fontaine zu riechen oder um auf den Stühlen niederzusitzen, die direct aus dem Paradiese kommen sollen. Dann kommen die großen Vasen aus Russland, und auf der andern Seite das republikanische Frankreich mit seinen geschmackvollen Juwelen, seinen reichen Bronzen, seinem ererbten legitimen Geschmack. Mag der Wille noch so eisern sein, man wird am ersten Tage kaum den Fuß auf eine Treppengalerie setzen. Das Schiff wird immer am vollsten, am beschäftigtesten bleiben. Und Das mit Recht.

„Es wäre doch schade, wenn das Gebäude abbrenne“, bemerkte eine schlanke Engländerin gestern, so trocken, als wäre es das Schicksal aller Gebäude, früher oder später niedergebrannten, und so phlegmatisch, als handle es sich um die Gefahr einer leichten Halsentzündung. Zwei Stunden später am Vormittag, und man hörte auf der östlichen Abteilung Feuerlarm. Die Röhre eines Gasofens hatte sich übermäßig erhitzt, infizierte ein Stück daneben befindliches Segeltuch, das als Pfostenüberzug diente, ließ einige brennende Lappen in ein Fass mit Mais fallen, fündigte aber seine Unvorsichtigkeit schnell und gewissenhaft durch eine dicke Rauchwolke an und ließ sich von den herbeilegenden Spritzenmännern in Zeit weniger Augenblicke abschülen. Wir können die Bescheidenheit des Brandes nicht besser charakterisieren, als indem wir bemerken, daß er selbst den Argusaugen der meisten englischen Reporters entging.

Donaufrüntschauer. Die immer etwas ängstlich ausschauende Österreichische Korrespondenz sagt: Briefe aus Balkarescht melden, daß unmittelbar nach dem Abzuge der russischen Truppen sich eine gewisse Säumung bemerkbar gemacht habe. Dunkle Gerüchte durchfliegen das Land und ängstliche Gemüther halten den Ausbruch einer neuen Bewegung nicht für unwahrscheinlich. Die walachische Regierung soll diesfalls ihre Wachsamkeit verdoppelt haben und es wird versichert, daß im Falle eines Aufruhrs

die V
sicht
bosn
ganz

* 2
gegner
Recht
und
über
versag
Blatt
Ertau
dinen
unrat
Crimi
ministe
sedung
gezoge
schwef
merken
nen Cr
gierung
Schule
xtern G
at der
anging
stern G
cher vi
der Wo
lig gle
Prinzip
wohl,
ebenso
gleich
seinerze
als bri
nach o
zweiten
entfernt
med Tu
auf zur
sten Ze
Sie geh
gen des
sich vor
still und
len trat
gen, Be
hat Ha
die verb
es nicht
minister
digen Sc
sprach, d
rischen I
an diese
nur ein
Männer
nein, es
Parteien
partei zu
lichen B
scheint z
wird wie

— Gi
erhalten
Anstalt a
merh. 18
114, im
lern. M

Werb
Dudinot
* Leipz
v. Wäch
beliebte
zusammen
steten Ede

die Bewegung ohne die Herbeiziehung russischer Truppen im Reime nicht werden würde.

Karpat.
Von der bosnischen Grenze vom 2. Mai wird berichtet, daß die bosnische Revolution nun beendet sei. Omer-Pascha sei Herr von ganz Bosnien mit Einschluß der Kraina.

Königreich Sachsen.

* Die Augsburger Allgemeine Zeitung enthält aus Dresden eine Entgegnung auf einen neulichen Artikel des Dresdner Journals, welcher eine Rechtfertigung der Entlassung der drei Professoren Haupt, Mommsen und Jahn bezeichnete. Wir selbst glaubten aus verschiedenen Gründen über diese Angelegenheit schweigen zu müssen, können uns jedoch nicht versagen, unserm Lesern jene Correspondenz eines anerkannt conservativen Blattes ohne jeden Zusatz mitzuteilen, nachdem wir uns in Erinnerung eines neulichen Erlebnisses durch genaue Prüfung der einzelnen Urtheile und Ausdrücke überzeugt, daß, wenigstens nach unserer unumstößlichen Ansicht, darin eine Verleugnung irgend eines Artikels des Criminalgesetzbuchs nicht enthalten sei. Der Correspondent schreibt: „Das ministerielle Abendblatt hat Ihre leipziger Correspondenz über die Absehung der Professoren Haupt, Mommsen und Jahn vor seinen Areopag gezogen. Der Gegenstand selbst hatte mich so berührt, daß ich darüber schwelgen wollte; jener Aussatz des Regierungsbuches aber erscheint bemerkenswert, indem er einige prinzipielle Ausschlüsse über die begonnenen Spurationen zu geben scheint. Es wird darin gefragt: solle die Regierung vielleicht Unbescholtenseit nur von den Lehrern in den niedern Schulen fordern und bei Beurtheilung der Lehrer an der Hochschule keinen Grundsagen folgen? solle sie es übersehen, wenn die Professoren an der Universität der akademischen Jugend mit schlimmem Beispiel vorsingen, dieselbe durch ihr Treiben irreleiteten? Nach Inhalt der ersten Frage scheint es bevorzugt zu stehen, daß der Lehrer der Hochschule, welcher vielleicht einen europäischen Ruf genießt, mit dem Elementarlehrer der Volkschule, der das Bildungsziel seines Seminars erreicht hat, völlig gleich zu rangieren hat. Die Wissenschaft wird sich gegen derartige Prinzipien verwahren, und das sächsische Cultusministerium weiß recht wohl, daß zwischen einem Hochschullehrer und einem Volkschullehrer ebenso gewisse Unterschiede bestehen, wie wenn die Wissenschaft den Vergleich gestattet zwischen einem Offizier und einem Musketier. Ich habe seinerzeit die Verschärfung der Disciplin gegen die Volkschullehrer als dringend nothwendig dargestellt; ein Nivelliren von dieser Basis nach oben fällt nicht unter die Wahrheit jener Grundsätze. In der zweiten Frage des Regierungsbuches wird den von ihren Lehrstühlen entfernten Professoren der Vorwurf verderblichen Beispiels durch schlimmes Treiben nachgeworfen. Das ist hart, und nöthigt deshalb darauf zurückzuweisen, was von jenen drei Männern während der tollsten Zeit des Jahres 1848 im conservativen Interesse geschehen ist. Sie gehörten der Partei des «Deutschen Vereins» an, der in den Tagen des republikanischen Schwundes, damals als die Leute, welche jetzt sich vorzugsweise als Conservative dekorieren und — dekorieren lassen, ganz still und verschwunden waren, für das monarchische Prinzip in die Schranken trat, und ohne Schutz von oben gegen Verhöhnungen, Anfeindungen, Bedrohungen des süßen Revolutionspöbels, durchfocht. Wie oft hat Haupt ohne Scheu und Zagen der Buddelmeyer'schen Tagespolitik die erbste, grobkörnigste Wahrheit in den Vort geworfen! Und war es nicht Mommsen, der in seiner Adresse der Leipziger an den Staatsminister v. d. Pförden von dem «souveränen Unverstände» der denkwürdigen Kammer, welche Ausgangs 1848 gewählt worden war, ein Wort sprach, das jenem sächsischen Praese-Gob-Barebone-Parlament den historischen Namen des Unverständslabtags eingebracht hat? Ich erinnere an diese Vorgänge nicht, um daran die Betrachtung zu knüpfen, daß nur ein unabbares Bergessen die nunmehrige Amtsenthebung jener Männer erläßlich mache; die Politik kennt keinen Dank in diesem Sinne; nein, es ist nur ein praktischer Beweis mehr für die Lehre der extremen Parteien, daß das allerschädlichste Element in einer politischen Mittelpartei zu erblicken. Die drei Professoren scheiden von Leipzig unter ähnlichen Verhältnissen der Vorgänge wie die sieben Göttinger; nur das scheint zweifelhaft, ob das Nachfolgende sich ihnen so günstig gestalten wird wie jenen.“

Einer früheren Notiz über das Gymnasium in Zwiedau entgegen erhalten wir, von dort die Angabe, daß im Sommerhalbjahre 1848 diese Anstalt aus 90 Schülern bestand, im Winterhalbjahre aus 91; im Sommer 1849 aus 104, im Winterh. aus 101; im Sommerh. 1850 aus 114, im Winterh. aus 100; im Sommerhalbjahr 1851 aus 103 Schülern. Neu aufgenommen wurden diese Ostern 13 Schüler.

Personennotizen.

Medaillenverleihungen. Frankreich. Ehrenlegion, Großkreuz: General Dubinot de Reggio.

Wissenschaft und Kunst.

* Leipzig, 12. Mai. Der berühmte Lehrer des römischen Rechts Professor v. Wächter in Tübingen hat bekanntlich auf die lange Jahre hindurch ehrenvoll bekleidete Kanzlerstelle der Universität resignirt, weil er den Eintritt in die wieder zusammenberufene I. Kammer Württemberg's mit seinem auf die Verfassung geleisteten Eide nicht vereinigen zu können glaubte und es „für die Sache jedes Ch-

rennandes und besonders eines Sohnes des Rechts hält, davon abzulassen, was er mit seiner juridischen Überzeugung nicht vereinigen könne“. Bei einem ihm von den Studirenden der Universität dargebrachten Fackelzuge äußerte derselbe, wie gesessen in diesen Blättern berichtet wurde, unter Anderem, daß er in diesen Tagen mit der Abschaffung eines andern Ruf anzunehmen, gekämpft habe, aber für die nächste Zukunft gewiß in Tübingen bleiben werde. Wie wir aus sicherer Quelle vernnehmen, war dieser „andere Ruf“ die von hier aus an Hrn. v. Wächter eingangene Einladung, Hrn. v. d. Pförden's frühere Stelle einzunehmen, die er jedoch jetzt definitiv abgelehnt hat, zum großen Bedauern der hiesigen Universität, an der jetzt außerdem noch fünf Stellen erledigt sind, nämlich die Professuren der verstorbenen Professoren Heimbach und Kunze, sowie die der drei entlassenen Professoren Haupt, Jahn und Mommsen.

** Leipzig, 12. Mai. Vom hiesigen Criminalamt sind heute folgende drei hier erschienenen Schriften verboten und mit Beschlag belegt worden: 1) „Politisch-scientifisches Kabinett oder schriftliche und kurze Reden über die Gegenwart des einzigen Deutschlands. Von Schiller's Capuziner-Prediger in Wallenstein's Lager.“ 2) „So spricht Gott durch die Psalmen.“ (Beide in Commission bei Antiquar Jähn.) 3) „Die ganze Bibel kein Schulbuch und Volksbuch mehr zu unserer Zeit!“ zunächst durch Biographien aus dem A. L. dargestellt von einem Katholiken“ (Leipzig 1851, Kollmann).

+ Heidelberg, 9. Mai. Von unserer Universität ist ein neuer bedeutender Verlust, der ihr drohte, noch glücklich abgewendet worden. Der bekannte Staatsrechtslehrer und Nationalökonom Geh. Hofrat v. Möhl erhielt vor einigen Tagen von der württembergischen Regierung den Ruf, die durch Hrn. v. Wächter's aus so ehrenvollen Gründen erfolgte Resignation erledigte Kanzlerstelle der Universität Tübingen einzunehmen. Man hoffte allerdings gleich anfangs, daß Hrn. v. Möhl in Erinnerung der früheren Behandlung, die ihm von der württembergischen Regierung zu Theil ward, dem Ruf nicht folgen würde. Bekanntlich ward er nämlich — ein Seitenstück zu der jeglichen Angelegenheit des Professors Reyscher — 1845 seiner freimütigen Ansichten halber von derselben Universität Tübingen entfernt und als Regierungsrath nach Ulm versetzt, worauf er jedoch seine Entlassung aus dem württembergischen Staatsdienste nahm. Wir wissen zwar nicht, ob dies oder neuere Vorgänge in Württemberg seinen Entschluß veranlaßt — jedenfalls hat er den Ruf definitiv abgelehnt und dadurch unsere in der letzten Zeit von empfindlichen Verlusten heimgesuchte Universität zu lebhaftem Danke verpflichtet.

Handel und Industrie.

Wien, 9. Mai. Vom 15. Mai angefangen, wird auf allen österreichischen Eisenbahnen eine neue Fahrtordnung beginnen. Von diesem Tage an werden sich die österreichischen Züge an die deutschen anschließen und man wird ununterbrochen von Triest, resp. Laibach, Pesth und Leipnitz-Olmus bis Hamburg fahren können.

— Hauptgewinne der 39. R. S. Landeslotterie, 5. Cl., fünfteziehung am 12. Mai: 100000 Thlr.: Nr. 9,227; 30000 Thlr.: Nr. 25,832; 1000 Thlr.: Nr. 2,771, 5,941, 14,213, 15,232, 16,023, 22,189. nächste Ziehung am 13. Mai.

Börsenberichte.

* Leipzig, 12. Mai. Leipzig-Dresden. 142 $\frac{1}{2}$ Br.; 141 $\frac{1}{2}$ G.; Sachs.-Bair. 83 $\frac{1}{2}$ G.; Sachs.-Schlesische 95 $\frac{1}{2}$ Br., 95 G.; Löbau-Zittau 22 Br.; Magdeburg. 213 $\frac{1}{2}$, Br.; Berl.-Anh. 109 G.; Köln-Mind. 102 $\frac{1}{2}$, G.; Fr.-W.-Nordb. 39 $\frac{1}{2}$ Br., 39 G.; Altona-Kieler 94 $\frac{1}{2}$ Br., 93 $\frac{1}{2}$ G.; Anhalt-Dessauer Landess. Lit. A. 144 $\frac{1}{2}$ Br.; Lit. B. 116 $\frac{1}{2}$, Br., 116 G.; Preuß. Bananthal. 95 Br.; Wiener Banknot. 78 $\frac{1}{2}$ Br., 77 $\frac{1}{2}$ G.

London, 9. Mai. Consols 97 $\frac{1}{2}$ bis 1%.

Leipziger Börse am 12. Mai 1851.

Course im 14-Thaler-Fusse.	Ange- boten.	Ge- sucht.	Staatspapiere.		Ange- boten.	Ge- sucht.
			Action exclus. Zinsen.	Action Zinsen.		
Amsterdam	1. S.	142 $\frac{1}{2}$	—	Königl. Sachs. Staats-Papiere 2% à 3% im § v. 1000 u. 500 Br.	—	83 $\frac{1}{2}$
pr. 250 Ct. n.	2 Mt.	—	14 $\frac{1}{2}$ P. kleinere	—	—	—
Augsburg	1. S.	102 $\frac{1}{2}$	—	14 $\frac{1}{2}$ P. d. 5% d. v. 500	—	95 $\frac{1}{2}$
pr. 150 Ct. n.	2 Mt.	—	d. d. v. 500 u. 200 & 4 $\frac{1}{2}$ %	101	—	—
Berlin pr. 100 Br.	1. S.	99 $\frac{1}{2}$	d. d. v. 500 u. 200 & 5%	—	104	—
pr. Crt.	2 Mt.	—	d. d. kleinere	—	—	—
Bremen pr. 100 Br.	1. S.	108 $\frac{1}{2}$	—	Kön. Sachs. Landrentenbriefe & 3% im § v. 1000 u. 500 Br.	—	88 $\frac{1}{2}$
Lstdt. à 5 Br.	2 Mt.	—	14 $\frac{1}{2}$ P. kleinere	—	—	—
Breslau pr. 100 Br.	1. S.	99 $\frac{1}{2}$	—	Act. d. ch. S.-Bair. R.-C. bis Mich. 1855 ab 2%, später ab 3% v. 100 Br.	—	83 $\frac{1}{2}$
pr. Crt.	2 Mt.	—	14 $\frac{1}{2}$ P. kleinere	—	—	—
Frankfurt a. M.	1. S.	80 $\frac{1}{2}$	—	K. Pr. Steuer-Credit-Kassenschr. à 3% im § v. 1000 u. 500 Br.	—	85 $\frac{1}{2}$
pr. 100 Ft. in S. W.	2 Mt.	—	14 $\frac{1}{2}$ P. kleinere	—	—	—
Hamburg	1. S.	130 $\frac{1}{2}$	—	14 $\frac{1}{2}$ P. kleinere	—	94 $\frac{1}{2}$
pr. 300 Mk. Bao.	2 Mt.	—	Leipziger Stadt-Obligationen à 3% im § v. 1000 u. 500 Br.	—	—	—
London	1. S.	—	14 $\frac{1}{2}$ P. kleinere	—	—	—
pr. 1 Pfd. St.	3 Mt.	—	14 $\frac{1}{2}$ P. kleinere	—	—	—
Paris pr. 300 Frs.	1. S.	6. 19 $\frac{1}{2}$	—	14 $\frac{1}{2}$ P. kleinere	—	94 $\frac{1}{2}$
1. S.	80 $\frac{1}{2}$	—	14 $\frac{1}{2}$ P. kleinere	—	—	—
1. S.	—	—	14 $\frac{1}{2}$ P. kleinere	—	—	—
Wien pr. 150 Br.	1. S.	77 $\frac{1}{2}$	—	Sachs. erbd. Pfandbr. à 3% v. 500	92	—
im 20 fl. - Fuss.	2 Mt.	—	—	—	101	—
	3 Mt.	—	—	—	—	—
Augustd. à 5 Br. à 1/2 Mk.	—	—	—	—	—	—
Br. u. à 2½ K. 8 G. auf 100	—	—	—	—	—	—
Pr. Friedr. d'or à 5 Br.	—	—	—	—	—	—
item . . . auf 100	—	—	—	—	—	—
And. ausland. Louisd. or à 5 Br. nach geringerem Auslandss. Brutto . . . auf 100	—	8%	—	—	—	—
Kais. russ. wied. Imperiale à 5 Br. . . . pr. Stück	—	5. 13 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—
Hof. Dec. à 3 Br. auf 100	—	6	—	—	—	—
Kaiscr. d. d. d.	—	6	—	—	—	—
Brest. d. à 65 $\frac{1}{2}$ Br. . . d.	—	5%	—	—	—	—
Pasir. d. d. à 65 Br. d.	—	5%	—	—	—	—
Conv. Spec. u. Gld. d.	—	—	—	—	—	—
item 10 u. 20 Kr. d.	—	2	—	—	—	—
Gold pr. Mk. seit Köln. Silb. d. d. d.	—	—	Leipziger Bank-Actionen à 5% 250 pr. 100	169	—	—
			—	—	—	—
			Leipz.-Dresden. Eisenb. Actionen à 5% 100 pr. 100	142 $\frac{1}{2}$	—	—
			Sachs.-Schles. d. pr. 100	95	—	—
			Löbau-Zitt. d. pr. 100	92	—	—
			Magdeb.-Leipz. d. pr. 100	91 $\frac{1}{2}$	—	—
			Thüringische d. pr. 100	—	—	—

* f. o. Steuer-Credit- und Staats-Schulden-Kassenscheine.

Antändigungen.

Angaben werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Dorothee, Nr. 8) und Dresden (bei C. Jähn, Neustadt, Nr. 2).

Jsensee & Claude aus Paris und Leipzig,
Grimmaische Straße Nr. 10/108, Erste Stadt, empfehlen Ihr
Lager französischer Galanterie- und Kurzer Waaren

unter Garantie billiger Bedienung.

[1058—83]

Eiserne feuerfeste Geld-, Bücher- und Documenten-Schränke
aus der Fabrik von **Sommermeyer & Co. in Magdeburg,**

sind, wie früher, auch während dieser Messe in neuester, zweckentsprechendster Construction zu ermässigten Preisen zu finden im Hôtel de Pologne.

Der Heirath-Abstättungs-Verein
zu Spandau,

im Jahre 1844 gegründet, und das Statut desselben im gleichen Jahre von der Königl.

Negierung zu Potsdam bestätigt,
nimmt Personen weiblichen Geschlechts — aber auch nur diese — vom Tage ihrer Geburt bis zum vollendeten 15.
Lebensjahr als Mitglieder auf, und zahlt den Ausgenommen nach 10-jähriger Mitgliedschaft bei plakativer Zahlung billiger Beiträge eine Abstättung von 200 Thlr., oder ein Sterbegeld von 100 Thlr.
aus. Tritt jedoch die Verheirathung oder der Todestall eines Mitgliedes vor dem 10. Jahre der Mitgliedschaft ein,
so zahlt die Vereinstasse in diesen Fällen nach folgender Skala:

In Abstättung:	1 Thlr.	2 Thlr.	3 Thlr.	4 Thlr.	5 Thlr.	6 Thlr.	7 Thlr.	8 Thlr.	9 Thlr.	10 Thlr.
nach Ablauf des 1. Jahres	25	40	55	75	100	125	135	180	230	300
" " 2. "	40	55	75	100	125	135	180	230	300	
" " 3. "	55	75	100	125	135	180	230	300		
" " 4. "	75	100	125	135	180	230	300			
" " 5. "	100	125	135	180	230					
" " 6. "	125	135	180							
" " 7. "	135									
" " 8. "	180									
" " 9. "	230									
" " 10.	300									

Das Eintrittsgeld beträgt incl. Agenturgebühren 2 Thlr. 7½ Sgr. — Beiträge werden nur eingezordnet, wenn Verheirathungen oder Todesfälle unter Mitgliedern stattfinden, und zwar bei jeder Verheirathung 2 Sgr. und bei jedem Todesfall 1 Sgr.; auch werden diese Beiträge erst dann erhoben, wenn die Beitragssumme für jedes Mitglied zu 6 Sgr. angewachsen ist.

Vom 1. Juli 1844 bis 1. Juli 1845 wurden keine Beiträge, sondern nur ein Expectantengeld von 1 Thlr. — Sgr. — Pf. bezahlt.

Vom 1. Juli 1845 bis zum 31. December 1845	18	—
" 1. Jan. 1846	31.	1846
" 1. " 1847	31.	1847
" 1. " 1848	31.	1848
" 1. " 1849	31.	1849

incl. Expectantengeld in Summa 16 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. in 5½ Jahren.

) Durch Beschluss der General-Versammlung 1849 sind jedoch pro 1849 5 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. von jedem Mitgliede weniger erhoben worden, als statutengemäß hätten erhoben werden müssen.

Spandau, den 1. August 1850.

Der Vorstand.

Das Vermögen des Vereins beläuft sich heute auf 112,000 Thlr. und die laufende Mitgliederzahl auf 13,450.
Spandau, den 1. Mai 1851. Die General-Agentur in Berlin ist bei Behrens, Mohrstraße Nr. 5.

Abstättung wird in Leipzig in der Alten Waage am Markt, 1. Treppe, bei Behrens bis

[1273—77]

Bekanntmachung.

Ein Fabrik-Grundstück in Nieder-Schlesien, in der Mitte zwischen Berlin und Breslau, an einer Eisenbahn, die unsfern davon in eine Hauptbahn einmündet und dicht bei einer Kreisstadt gelegen, circa 120 Morgen groß, mit Wasser und Dampfkraft, schönen, neuen, massiven Gebäuden etc., ist unter annehmlichen Bedingungen auf freier Hand sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Dasselbe eignet sich, durch vortheilhafte Lage und andere Verhältnisse begünstigt, und zumal sich die vorhandenen Gebäude leicht verändern lassen, und jeder Vergrößerung fähig sind, zu jedem großartigen Fabrik-Unternehmen (Tuchfabrik etc.), nicht minder auch zu einem angenehmen ländlichen Aufenthalt.

Die s. t. Herren Anhalt und Wagener, in Berlin,
Breetz und Gelpke dasselb.,
Eichhorn u. Comp. in Breslau,
Frege & Comp. in Leipzig,
Theodor Haymann in Dresden,
Carl Rammelberg in Magdeburg,
erklären auf mündliche oder portofreie Anfrage nähere Auskunft.

[1270—72]

Bei Carl Gerold und Sohn, Buchhändler in Wien, am Stephansplatz, unten Ed der Goldschmiedgasse, Nr. 625, ist zu haben und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

Die salinischen Eisenmoorbäder zu Grünzensbad
(bei Eger in Böhmen)
und ihre Heilwirkungen.
Monographie von
Dr. Friedrich Boschan, Badearzt zu Grünzensbad u. te.

Gr. 8. Wien 1850. Eleg. brosch. Preis: 1 Fl. C.-M.

[1330—52]

Verantwortlicher Herausgeber: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von G. & W. Brockhaus in Leipzig.

Röttgen,
Königl. Preuß. concessionirter Bruch-Bandagen-Fabrikant aus Siegburg, bei Bonn, ist wieder zur Messe im Hôtel de Baviere bei Herrn Redelsb. von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Die Vorzüglichkeit seiner Bandagen ist durch zahlreiche und viele öffentliche Dankabstaltungen genugend bestätigt worden, von welchen einige zur genügenden Ansicht mitfolgen:

Zugniss.

Dem Herrn Röttgen in Siegburg bescheinigte auf Verlangen hiermit, daß mein Vater durch den Gebrauch seiner künstlich eingerichteten Bandagen in seinem 64. Jahre von einem Bruchschaden geheilt ist, an welchem er wenigstens 40 Jahre gelitten hat.

Dr. Kraußmann,
praktischer Arzt u. in Düsseldorf.

Zugniss.

Gern bezeuge ich dem Herrn Röttgen in Siegburg, daß ich auch durch den Gebrauch seiner künstlichen Bruch-Bandagen von einem doppelten Bruch glücklich geheilt bin, und sage ihm hiermit öffentl. Dank.

Gedr. Pinner aus Kaldauen.

Die wirkliche Heilung bezeugt

Dr. Kohmann, Kreisphysikus in Bonn.

Dankesagung.

Zum Wohle der leidenden Menschheit batte ich dem Herrn Röttgen aus Siegburg meinen innigsten Dank ab, weil ich auch durch seine Heilmachungen in Zeit von anderthalb Jahren ganz von meinem Leid schaden geheilt bin, und trage während dieser Zeit keine Bandage mehr.

Gastwirt Wiegand Hamburg in Bremen.

Öffentlicher Dank.

Sieben Jahre litt ich an einem bedeutenden Leidensbruch, von dem ich durch den Gebrauch der neuen Bruch-Bandagen des Herrn Röttgen zu Siegburg vollkommen geheilt bin, weshalb ich mich verpflichtet fühle, meinen Dank hiermit öffentlich abzuhalten.

Peter Hof in Düsseldorf bei Siegburg.

Eine Stearin-Kerzen- und Seifenfabrik sucht für Leipzig einen thätigen Platz-Agenten, dem sie den Verkauf ihrer Fabrikate übertragen könnte, und erwartet gefällige Öfferten franco unter L. & S. posteo restante Nürnberg.

[1339—41]

Gesuch. Ein junger Mann, der seit 8 Jahren in einer der angesehensten Uhren- und Juwelen-Händlungen an gross am Rhein als Schrift, Buchhalter und später als Theißhaber thätig war, sucht in einem ähnlichen Geschäft eine Stelle als Buchhalter und Correspondent; er ist im Stande, die besten Empfehlungen aufzuweisen, und zögligenfalls nicht abgeneigt sich mit einigen Tausend Thaler zu beließen.

Offerten unter Lit. G. W. besorgt die Buchhandlung von Rudolph Bädeker in Köln.

[1345—47]

Theater der Stadt Leipzig.

Dienstag, 13. Mai. Zum dritten male: Robert und Bertrand, pantomimisches Ballett in 2 Akten, nebst Vorspiel von R. Hogan, für die biege Bühne eingerichtet und in Scène gesetzt vom Bühnenmeister Hoffmann. Musik von Schmidt. — Vorher zum ersten male: Die Hauspielerin, Ballett in 1 Akt nach Bourrier.

Dien-

Zeitung
für
die
Bürgerschaft
von
Leipzig
mit
Wochentheil
am
Samstag
und
Sonntag
am
Vormittag
und
Nachmittag
in
den
Theatern
und
Opern
in
Leipzig.

Akt
der
Drei
werden,
tag am
Deutsch
andern
wird?

Desterr
fehrt zu
scheinlich
hindern,
angekünd
frankfur
stens ein
Standen
palast sic
sem Sen
jezige B
seiner G
wir am
Stadt d
Lager vo
dazu noc
besiegen,
reicht, d
von 15,
und im
der Han
Millione
Hoch
eine Art
gen Reic
Sie sollte
zelchen se
sein, wen
Sie mag
Wir ver
wird, be
schnöde A
sich alles
Versamml
rechte sei
Eschenhei
Am End
durch Vor
will man
sichtige li
für einen
Ende des
Dad
der Erde
Umsturz
allein wi
ob die n
häufigen
Schweiz
tigsten un
monarchi
heit und
Niemand
wegungen
wissen al
in der H
sie jüngst
Subcom
süchtien v
Fest
gesandt
dowiz i
v. Freiheit

1850—51

Standen
scheinlich
hindern,
angekünd
frankfur
stens ein
Standen
palast sic
sem Sen
jezige B
seiner G
wir am
Stadt d
Lager vo
dazu noc
besiegen,
reicht, d
von 15,
und im
der Han
Millione
Hoch
eine Art
gen Reic
Sie sollte
zelchen se
sein, wen
Sie mag
Wir ver
wird, be
schnöde A
sich alles
Versamml
rechte sei
Eschenhei
Am End
durch Vor
will man
sichtige li
für einen
Ende des
Dad
der Erde
Umsturz
allein wi
ob die n
häufigen
Schweiz
tigsten un
monarchi
heit und
Niemand
wegungen
wissen al
in der H
sie jüngst
Subcom
süchtien v
Fest
gesandt
dowiz i
v. Freiheit

1850—51

Standen
scheinlich
hindern,
angekünd
frankfur
stens ein
Standen
palast sic
sem Sen
jezige B
seiner G
wir am
Stadt d
Lager vo
dazu noc
besiegen,
reicht, d
von 15,
und im
der Han
Millione
Hoch
eine Art
gen Reic
Sie sollte
zelchen se
sein, wen
Sie mag
Wir ver
wird, be
schnöde A
sich alles
Versamml
rechte sei
Eschenhei
Am End
durch Vor
will man
sichtige li
für einen
Ende des
Dad
der Erde
Umsturz
allein wi
ob die n
häufigen
Schweiz
tigsten un
monarchi
heit und
Niemand
wegungen
wissen al
in der H
sie jüngst
Subcom
süchtien v
Fest
gesandt
dowiz i
v. Freiheit

1850—51

Standen
scheinlich
hindern,
angekünd
frankfur
stens ein
Standen
palast sic
sem Sen
jezige B
seiner G
wir am
Stadt d
Lager vo
dazu noc
besiegen,
reicht, d
von 15,
und im
der Han
Millione
Hoch
eine Art
gen Reic
Sie sollte
zelchen se
sein, wen
Sie mag
Wir ver
wird, be
schnöde A
sich alles
Versamml
rechte sei
Eschenhei
Am End
durch Vor
will man
sichtige li
für einen
Ende des
Dad
der Erde
Umsturz
allein wi
ob die n
häufigen
Schweiz
tigsten un
monarchi
heit und
Niemand
wegungen
wissen al
in der H
sie jüngst
Subcom
süchtien v
Fest
gesandt
dowiz i
v. Freiheit

1850—51

Standen
scheinlich
hindern,
angekünd
frankfur
stens ein
Standen
palast sic
sem Sen
jezige B
seiner G
wir am
Stadt d
Lager vo
dazu noc
besiegen,
reicht, d
von 15,
und im
der Han
Millione
Hoch
eine Art
gen Reic
Sie sollte
zelchen se
sein, wen
Sie mag
Wir ver
wird, be
schnöde A
sich alles
Versamml
rechte sei
Eschenhei
Am End
durch Vor
will man
sichtige li
für einen
Ende des
Dad
der Erde
Umsturz
allein wi
ob die n
häufigen
Schweiz
tigsten un
monarchi
heit und
Niemand
wegungen
wissen al
in der H
sie jüngst
Subcom
süchtien v
Fest
gesandt
dowiz i
v. Freiheit

1850—51

Standen
scheinlich
hindern,
angekünd
frankfur
stens ein
Standen
palast sic
sem Sen
jezige B
seiner G
wir am
Stadt d
Lager vo
dazu noc
besiegen,
reicht, d
von 15,
und im
der Han
Millione
Hoch
e